



Predigt zum 1. Sonntag nach Trinitatis, 14. Juni 2020

Pfarrer Markus Perrenoud

Der Lockdown ist vor einer Woche zu Ende gegangen. Neben dem Schwierigen und Schweren hat er auch Gutes, Schönes und Hoffnungsvolles zu Tage gebracht. Was wollen wir behalten und hinübernehmen in die neuen Zeiten, die jetzt beginnen?

**„Prüfet alles, das Gute aber behaltet.“
(1. Thess 5,21)**

Liebe Gemeinde

Wissen Sie, was MFK bedeutet? Natürlich, das ist die Abkürzung für Motorfahrzeug-Kontrolle. Als Münchensteiner weiss man das – die MFK liegt ja fast vor der Tür. Und so alle 2-3 Jahre bekommt man als Autobesitzerin die freundliche Einladung, sein Fahrzeug in der MFK vorzuführen.

Ich weiss nicht, wie das Ihnen geht – aber ich bin immer ein wenig gestresst, wenn ich zur MFK fahre. Erstens steht da die Befürchtung im Raum, dass die Kontrolleure irgendetwas finden - einen Fehler am Auto – und es dann zu teuren und nervigen Reparaturen kommt. Und zweitens habe ich immer den Eindruck, dass in der MFK eine etwas raue Atmosphäre herrscht – so wie auf einer Kaserne. Da gibt es Kommandos und Weisungen – innerlich geht man da automatisch in Achtungsstellung und passt peinlichst auf, dass man keine Fehler macht. Also, wenn der Befehl ertönt: «Blinker rechts!» - dass man dann ja nicht den linken Blinker erwischt – aber genau das passiert dann natürlich – und das Auge des Kontrolleurs ruht strafend auf einem -

Ich will das hier und jetzt gar nicht kommentieren – sehr wahrscheinlich muss das so sein – es geht da ja um etwas Amtliches und um Amtspersonen – und denen begegnet man mit Respekt und Ehrfurcht – ich bin ja schliesslich auch eine

Amtsperson

Wie dem auch immer sei: ein Besuch in der Motorfahrzeug-Kontrolle ist immer ein kleiner **Stresstest** – der Puls schlägt etwas höher – der Atem geht etwas schneller –

(....)

Warum erzähle ich Ihnen das alles? Natürlich geht es mit hier nicht um eine Betrachtung über das Wesen und die Bedeutung von Motorfahrzeug-Kontrollen - natürlich habe ich einen Hintergedanken:

Besondere Zeiten liegen hinter uns – 12 Wochen Lockdown. Es war eine Zeit, die wir ganz unterschiedlich erlebt haben – für die einen war es eine ruhige Zeit – für die anderen eine laute - für die einen war es eine einsame Zeit – für die anderen war eher Dichtestress das Thema – für die einen war es eine gute Zeit – und für die anderen eine traurige und lebensgefährliche –

Für uns alle war es aber eine Zeit, die man mit dem Besuch der Motorfahrzeug-Kontrolle vergleichen kann: es war eine Ausnahme-Situation – es war eine Prüfungs-Situation –

Nicht unser Auto wurde getestet – sondern unser Lebensmotor – und wie in der MFK war das etwas stressig – mit leicht erhöhtem Herzschlag - und wie das bei der MFK ist, so war es auch während dem Lockdown so:

Der Stress-Test wirkte wie eine Lupe – wie ein Vergrößerungs-Glas - alles wurde plötzlich ganz gross und klar: das was gut funktioniert – und das, wo unser Motor klemmt und stottert. Unsere Stärken – und unsere Schwächen - die besonderen Zeiten haben sie herangezoomt - und zwar in allen unseren Lebensbereichen:

Unsere Beziehungen – so lange Zeit zusammen unter einem Dach – oder so lange auf Distanz und Abstand – so vieles hat das zum Vorschein gebracht –

Unser Selbst-Umgang – wie wir mit uns selber umgehen – wo unsere wunden Punkten sind – dem konnten wir nicht mehr so einfach entfliehen -

Und ich nehme an, dass die besonderen Zeiten auch für unseren Glauben ein Stress-Test waren: wie wir vor Gott stehen – was wir mit ihm für einen Umgang haben – in den Stunden im stillen Kämmerlein war das manchmal vielleicht ein Thema.

Wir hören jetzt ein Stück Musik – und wenn Sie möchten, lade ich Sie ein, auf Ihren

ganz persönlichen Stress-Test – Ihren ganz persönlichen Besuch bei der Lebensmotor-Fahrzeug-Kontrolle zurückzuschauen und zu bedenken, was da alles zum Vorschein kam.

(...)

Liebe Gemeinde

Prüfet alles, das Gute aber behaltet! So heisst es beim Apostel Paulus – das tönt etwas technokratisch - eben ein bisschen nach Motofahrzeug-Kontrolle oder nach TÜV – technischer Überwachungsverein- Verein – und genau das gefällt mir daran -

In den vergangenen Wochen waren wir in der Lebens-Motor-Fahrzeug-Kontrolle – oder wie es ein Kollege von mir ausgedrückt hat - in der geistlichen Materialprüfungs-Anstalt. Schwieriges, Verknorztes und Dysfunktionales kam da zum Vorschein, das hat uns zu schaffen gemacht. Aber nicht nur! Da gab es auch viel Positives - vieles hat überraschend gut funktioniert – war scheinbar gut geölt! Und wir haben auch ganz Neues entdeckt – an uns und anderen.

Und die Frage stellt sich: jetzt, wo wir die MFK, die geistliche Materialprüfungs-Anstalt verlassen, was wollen wir dann hinübernehmen, wenn der Alltag ganz langsam beginnt? Was hat sich bei dem Stress-Test als so gut erwiesen, dass wir es behalten und bewahren wollen?

Das ist die Preisfrage unserer neuen Zeit! Und vielleicht haben sie gehört, unsere katholischen Freude haben dazu eine öffentliche Umfrage gestartet, bei der man sich beteiligen kann (<https://www.rkk-arlesheim-muenchenstein.ch/corona-zeit-was-bleibt/>).

(...)

Also: Was war so gut, dass wir es behalten und bewahren wollen?

Sicher wäre es vermessen, wenn ich darauf jetzt eine allgemeine Antwort geben würde – jeder muss da seine eigene Antwort finden – und so kann ich Ihnen nur eine persönliche Antwort gegeben.

Und diese Antwort ist ganz schlicht und einfach: Was wir in den besonderen Zeiten auf eine neue Art und Weise gelernt haben und was ich hinübernehmen will in den Alltag – das ist Nähe.

Das ist etwas Paradox: Gerade in Zeiten, in denen wir von Amtes wegen aufgefordert wurden, auf Distanz zu gehen, haben wir auf eine neue Weise Nähe erlebt.

Und das will ich kurz erklären – und das geht ganz einfach: Wissen Sie, wie man auf die Eggfluh kommt? Wissen Sie, wo der Löli-Bach fliesst? Waren Sie schon einmal am Apfel-See? Und kennen Sie den Toten-Weiher? All das weiss ich jetzt – all diese Orte habe ich in der Zeit des Lockdowns kennengelernt. Weite Reisen waren ja nicht mehr möglich – schon gar nicht ins Ausland – und für Ausflüge über die Kantonsgrenze hinaus hatte man auch keine rechte Lust. So blieb man halt zu Hause – und hat mit dem Velo oder zu Fuss Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht. Ich hatte das mit der Familie so gemacht. Seit 10 Jahren wohnen wir jetzt schon hier im Birseck – wie vieles blieb uns verborgen – und wie vieles haben wir erst jetzt neu entdeckt. Und das ist doch eine ganz schöne Erfahrung: warum in die Ferne schweifen, wenn das Schöne so nahe liegt?

(...)

Die Entdeckung der Nähe – das blieb nicht auf das Geographische beschränkt. Wir haben das auch in unseren Beziehungen so erlebt: Die besonderen Zeiten haben uns als Gesellschaft wieder näher gebracht. Aus Fernsten wurden plötzlich Nächste. Der Nachbar, den wir bis jetzt immer so komisch und verschlossen fanden – der stand plötzlich unter der Tür und hat uns Hilfe angeboten. Wir haben ganz viel telefoniert, geschrieben, gemailt, gezoomt und geskyppt –

Auch in meiner Arbeit als Pfarrer habe ich diese neue Nähe erlebt: Im Rahmen der Ostereier-Aktion, die von unserer Brot für Alle- Gruppe lanciert wurde, habe ich und meine Kolleginnen ganz viele Ostereier vertragen. Wir haben die Ostereier zu Ihnen gebracht – vor Ihre Haustür. Und auch da habe ich etwas Seltsames erlebt: Seit 7 Jahren arbeite ich hier in der Gemeinde – und erst jetzt weiss ich, wo Sie wohnen. Von ganz vielen, die hierin der Kirche sitzen, habe ich die Häuser und Wohnungen gesehen – (Zeichen machen)

Pastor is watching you!

Und das ist ja auch etwas, was wir in unsere neuen Zeiten hinübernehmen können: Wenn die Leute nicht zu uns kommen – zu unseren tollen Anlässen und Gottesdiensten - dann gehen wir halt zu ihnen – oft ganz still und leise – hier ein Brieflein, da ein Röslein – aber mit was für einer Wirkung!

(...)

Liebe Gemeinde

In der Zeit des social distancing haben wir die Nähe auf eine neue Art und Weise entdeckt –

Eine paradoxe Nähe – eine Nähe, die Distanz einschliesst – eine distanzierte Nähe – irgendwie ein sympathisches Konzept!

Und vielleicht ist das nicht nur bei unserer Beziehung zu unseren Mitmenschen so. Vielleicht ist das auch so in unserer Beziehung zu uns selber und zu Gott. **Vielleicht sind wir in den besonderen Zeiten auch uns selbst und Gott nähergekommen.**

Auch das ist ja ganz schlicht und einfach: Dass wir Mitten im Leben sterben können – das war bis anhin eine rein theoretische Option. Aber plötzlich wurde diese Gefahr ganz real – es konnte alle treffen – die einen mit grösserem Risiko, die anderen mit kleinerem. In media vita morte sumus – mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen. Ja, so ist das. Und wenn das so ist und wenn einem das plötzlich klar wird, dann kommt man natürlich ins Studieren: Was ist mir wichtig? Für was möchte ich mich investieren? Und wenn es einmal so weit ist und ich gehen muss – was soll dann bleiben, wie sollen sich die Leute an mich erinnern?

Das sind ganz einfache Fragen – aber sie führen uns ganz nahe zu uns selber – und weil es geistliche Fragen sind, sie führen uns auch ganz nahe zu Gott.

Und eben: auch da ist es eine paradoxe Nähe.

Gott ist ganz weit weg – so viele unserer Bitten und Schreie blieben unerhört – auch und gerade in den vergangenen Zeiten –

und manchmal fragten wir uns: warum überhaupt beten? - der schert sich doch keinen Deut um mich.

Ja, vielleicht ist es mit dem lieben Gott so wie mit dem komischen Nachbarn von nebenan.

Der immer ganz schnell verschwindet, wenn wir aus der Wohnung treten –

Aber er ist doch da – einfach auf der anderen Seite der Wand – und manchmal, wenn es ganz still ist, dann können wir ihn Rumoren hören –

Und dann – manchmal ganz plötzlich – mitten in der Nacht – steht unter unserer Tür
– und klopft an.

(...)

Freut euch allezeit,

betet ohne Unterlass,

in allem sagt Dank; das ist der Wille Gottes, in Christus Jesus, für euch.

Den Geist bringt nicht zum Erlöschen!

Prophetische Rede verachtet nicht!

Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Prüft alles, das Gute aber behaltet!

Amen.

Fürbitten (mit Worten von KB 824)

Gott

Die Nacht ist vergangen, ein neuer Tag bricht an.
In den neuen Tag und in die neue Zeit wollen wir mit deinem Segen gehen.

So bitten wir Dich:

Wir bitten dich um Wahrheit und Klarheit, dass wir das Gute vom Falschen unterscheiden;

Wir bitten dich um wache Augen, dass wir erkennen, was jetzt Not tut, wo es uns braucht;

Wir bitten dich um reine Herzen, dass wir auf andere zugehen und geben können ohne falsche Berechnung;

Wir bitten dich um Liebe, dass sie lenke unser Herz und Hand und alles Dunkle und Böse vertreibe;

Wir bitten dich um Stille, damit wir hören, wie du es mit uns meinst;

Gott,
in die Zeitenwende hast du uns gestellt,
hier sind Herz und Hände für die neue Welt.

Amen.